

Der Wert freier Wissenschaft



«Es kann niemals zu viel Wissen in einem Staat versammelt sein.»

Barbara Gant, Rektorin a.i. der Privaten Universität im Fürstentum Liechtenstein

Österreich verfügt mit dem FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) über eine zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung. Auch Liechtenstein beteiligt sich an diesem Fonds, von dem wiederum liechtensteinische Forschungsprojekte durch FWF-Fördergelder profitieren können. Eine weitere Möglichkeit, Forschende im eigenen Land zu fördern, wäre eine Beteiligung am europäischen Forschungsprogramm wie Horizon 2020, aus dem auch liechtensteinische Forschende wiederum schöpfen könnten. 2013 jedoch wurde eine Beteiligung an diesem Programm bis auf Weiteres vom Landtag aus Budgetgründen sistiert. Auch Liechtensteins Industrie steckt einen erheblichen Teil ihrer Bruttowertschöpfung in Forschungsprojekte, jährlich werden bis zu 400 Millionen Franken in angewandte Forschung investiert.

Genügend Know-how

Liechtenstein eint bereits heute sehr

viel Wissen und Wissenschaft, um ein durchaus interessanter Forschungsstandort zu sein. Sowohl für die angewandte Forschung durch eine weltweit führende und hochentwickelte Industrie als auch die Grundlagenforschung durch Universitäten und Forschungsinstitute in Liechtenstein oder Forschungsbündnisse in der Region sind Professionalität und Know-How bereits vorhanden. Die liechtensteinische Wissenschaft hat ein Gesicht, das sie noch mehr zeigen darf.

Der Wissens- und Forschungsstandort Liechtenstein kann sich aus eigener Kraft etablieren und somit auch als moderner Wissenschaftsstandort in Europa wahrgenommen werden. Ein wesentlicher Faktor eines attraktiven Forschungsstandortes ist dabei dessen Unabhängigkeit.

Frei von Interessen

Für die Wissenschaft ist es wichtig, frei forschen und lehren zu können. Die Unabhängigkeit in Lehre und Forschung ist ihr Elixier. Denn nur, wer frei und ohne Interessen Dritter

breit hinterfragen darf, kann auch visionär sein. Je unabhängiger die Wissenschaft agiert, desto mehr ist sie gleichzeitig in der Pflicht, das Wissen zu transferieren, es öffentlich zugänglich zu machen. Das macht die unabhängige Wissenschaft letztlich auch attraktiv für ein konstruktives Bündnis mit Wirtschaft und Staat. Denn mit dem öffentlichen und freien Zugang zu Forschungsergebnissen kann die Wirtschaft neben ihrer eigenen Forschung vom Wissen profitieren, das unabhängige Forschungseinrichtungen und Universitäten «produzieren».

Wirtschaftlicher Wohlstand basiert u.a. auf einem Geflecht aus Wissen(schaft), Forschung, Technik und Umsetzung. Ein Forschungs- und Wissenschaftsnetz, deren ungehinderter freier Zugang und dessen unabhängige Ergebnisse befruchten Staat, Gesellschaft und Wirtschaft. Insofern kann niemals zu viel Wissen in einem Staat versammelt sein und insofern wird eher zu wenig als zu viel geforscht.

Transparent und zugänglich

Sowohl in der medizinischen Wissenschaft als auch bei den Rechtswissenschaften, um zwei Beispiele zu nennen, harren viele Fragen der vertieften Auseinandersetzung und sind öffentlich zugängliche und unabhängig erarbeitete Ergebnisse von höchstem Interesse für Wirtschaft, Staat und Gesellschaft. Sie haben Einfluss auf die Gestaltung der Gesellschaft, ihrer Gesetzgebung und nicht zuletzt das Zusammenleben im Allgemeinen.

Der grösste Wert, den die Wissenschaft bieten kann, ist ihr freier Zugang. Forschung und Lehre müssen nicht nur unabhängig sein, sondern in ihrer Gesamtheit transparent und zugänglich für alle sein. Denn Wissen und wissenschaftliche Erkenntnisse nutzen nur dann, wenn sie verbreitet und noch viel mehr breit angewendet werden. Die Ressource Bildung und Wissen wird gerade deshalb auch für Staaten zur wertvollsten Ressource.

KOMMENTAR



Stephan Agnolazza, Chefredaktor

Bullshit-Bingo und Digitalisierung

Ansehlich präsentierte Artikel enthalten Schlagworte, die beim Leser sofort das Interesse wecken. Über eine wenig einprägsame, aber spannende Wortschöpfung stolperten die Leser der «Bilanz»: Bullshit-Bingo-Alarmglocken. So gut das Schlagwort, so gut der Artikel. Er ist zu empfehlen: «Lost in Transformation». Der Autor beschäftigt sich mit einer Unsitte unserer Zeit: Digitalen Blendern.

Wir befinden uns in Zeiten grosser Veränderungen. Das ist unbestritten, und bedeutet auch, dass sich Unternehmen darauf vorbereiten müssen. Viele wollen die Digitalisierung angehen, sie als Chance nutzen – doch wie? Oft fehlt die nötige Expertise im Betrieb, die vielen neuen Möglichkeiten können leicht überfordern. Was wird also gemacht? Ein externer Berater angeheuert. Doch aufgepasst.

Ein jeder kann sich heute Digitalberater, Visionär oder Zukunftsmacher nennen – die Möglichkeiten an toll klingenden Namen ist endlos. Das zieht auch viele Blender in den Bereich. Mit möglichst vielen englischen Wörtern werden dann auch einfachste Massnahmen als neu und hip präsentiert. Es geht um «Customer Experience», «Design Thinking» oder «User Journey». Klingt toll, ist aber alles andere als neu. Dafür braucht ein funktionierendes Unternehmen keinen Berater.

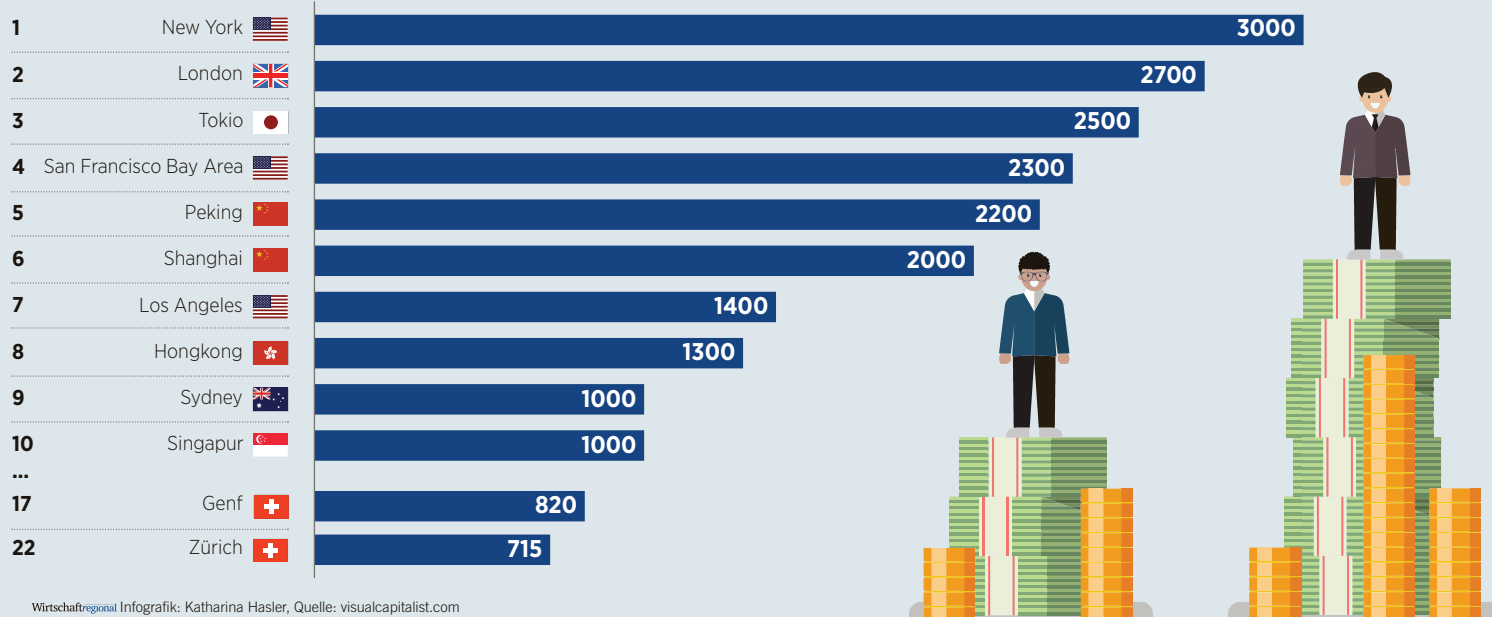
Wer glaubt, solche sprachlichen Perlen gebe es nur in Metropolen – falsch gedacht. Auch als lokaler Journalist werden einem ständig solche Floskeln aufgetischt. Digitale Disruptions-Dompteure und andere Zauberer gibt es auch hierzulande.

Deshalb noch ein Tipp aus dem Artikel: Brauchen Sie einen externen Berater, dann suchen Sie einen, der Ihre Sprache spricht. Alles andere ist in vielen Fällen nur Blenderei. Oder spielerisch ausgedrückt: Ein Bullshit-Bingo.

sagnolazza@medienhaus.li

CHART DER WOCHE

Reichtum Die Städte mit dem grössten Privatvermögen (in Mrd. USD)



Wirtschaftsregional Infografik: Katharina Hasler, Quelle: visualcapitalist.com

IMPRESSUM:

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Stephan Agnolazza (ags)
Redaktion: Dorothea Alber (dal), Melanie Steiger (ms), Jeremias Büchel (jeb)
Redaktionsassistent: Daniel Fritz
Fotojournalisten: Daniel Schwendener, Tatjana Schnalzer
Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter), German Beck, Tristan Gabathuler, Kerstin Mühlebach (Innendienst)
Abonnentendienst: Susanne Hehli
Druck: Somedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen: Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 35; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnentendienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li